

H.O.M.E.

Wohnen
Bauen
Media
Garten

September 2009 1.000 Ideen, Tipps und Preise



€ 3,50 sfr 8,70

Weltfrieden

Fangen wir mal beim Nachbarn an:
Der Völkerversteher-Wohnguide

Emergency-Architektur

Teflon-Strategien für Häuser
gegen Sturm, Flut & Smog

آمدی دشو خانہ بہ

Persisch (Farsi) für „Willkommen zu Hause“

30 Jahre UNO in Österreich
Schönes aus aller Welt für zu Hause!

Wohn-Welten

Integrierte Möbelausländer, Yoga-Designstrategien,
kreative Neo-Österreicher und fünf Götterspeisen

Im Test Flexible Möbel | Scharfsichtige Webcams | Flotte Parketten | Schnittige Heckenschere

Alejo

An
ungewöhnlich
Ebenso un
Wohnung in
Iran und Wien
Vorstand ein
Werbeagentur l
Lebensumf



ICHTEN
zimmer
Kamin, die
elektrische
von einem
losser
eingebaut.

en mir“,
chkafee
sah den
lso etwa
gen, wie
die Luft

mit der
chgtülig,
rte Male
en wich-
gen. „Ei-
n diesem
benszeit,
Kür.“

on ver-
rsischen
skalreligi-
trünstig
Regime
en Krieg
ängt. Im
enutzen
ung. Der
an die
stersich

nen nicht
l an die
gal über-
; schlägt
rch, das,
hdingen

perfekt
Schulab-
nit Gele-
n Ranges
ann heu-
„kehren“,
t seinen
neswegs

weil für
ten und
a. „Oder
bin nicht
em sind
silaufmo-
nderung



UNTER STROM ▼

Beeindruckend: Die elektrisch ein- und ausfahrbare Couch ist in vielen Sitzungen entstanden





GUTER GANG

Das coole Bad von Duravit, die Armaturen von Dornbracht. Die Kassaeis haben vom Bad einen direkten Gang zum vorhangverhangenen Bett

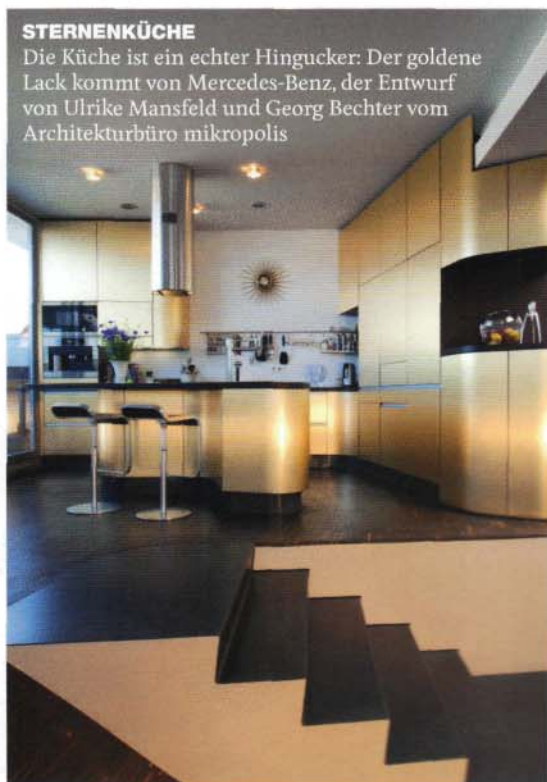
BLICK INS ZWEITE WOHNZIMMER

Die Couch ist ein Entwurf des Architekturbüros mikropolis, der Tisch ein Klassiker vom japanischen Designer Isamu Noguchi für Vitra



STERNENKÜCHE

Die Küche ist ein echter Hingucker: Der goldene Lack kommt von Mercedes-Benz, der Entwurf von Ulrike Mansfeld und Georg Bechter vom Architekturbüro mikropolis



„Ich weiß nicht“, sagt Kassaei. „Ich sehe mich nicht als Rechten. Aber als Ausländer darf ich alles sagen.“ Zum Beispiel, dass man sich das Recht auf Zugehörigkeit erarbeiten muss.

Kassaei verlässt Wien 1997 und geht zuerst nach Hamburg und 2003 nach Berlin. Heute ist er CCO (Geschäftsführer Kreation) der Werbeagentur DDB. Die Branche ist in der Krise. „Nichts wird bleiben, wie es war“, erklärt der Kreativ-Vorstand.

Und weiter? „Die Welt, wie wir sie kennen, muss erst in Trümmern liegen, damit sich etwas bewegt. So lange alle das Gefühl haben, man könne sich durchschummeln, wird sich nichts ändern.“

Ist er mit solchen radikalen Wahrheiten nicht am falschen Ort tätig? „Wo ist denn der richtige?“, entgegnet Kassaei. „Ich sage meinen Leuten nur, dass sie sich auf ein anderes Geschäftsmodell einstellen müssen. Kreativität wird in Zukunft differenzierter dargestellt: langfristiger, nachhaltiger, sinnorientierter.“

„Die Analyseprostitution wird bald ein Ende haben“, sagt er. „Werbeagenturen müssen zu Unternehmensberatern mutieren, weil die klassischen Unternehmensberater in dieser Krise keine Antworten mehr geben können.“

Wir gehen in seine Wohnung. Kassaei hat den Dachboden im Berliner Bezirk Prenzlauer Berg selber entdeckt. Er hat auf der anderen Seite der Straße gewohnt und gesehen, dass geplant wird, hier ein Dach auszubauen. Er hat nach dem Preis der unrenovierten Fläche gefragt und eine erstaunliche Antwort bekommen. „Ich musste zuschlagen“, erklärt der Bauherr, „obwohl mir Eigentum nichts bedeutet.“

Kassaei meint, er sei leidenschaftsgetrieben, kein Mensch, der nach normalen Maßstäben messbar sei. Er hat eine Wohnung nach seinen Vorstellungen gesucht, eine Wohnung für seine Frau und sein Kind; eine Wohnung, die nicht den normalen Gesetzen der Architektur und Einrichtung gehorcht. Er hat sich



GANZ OBEN

Ausblick von der Dachterrasse: Über den Wipfeln ist Ruh

umgesehen, umgehört, nichts gefunden und begriffen, dass er diese Wohnung selber bauen muss. Alle sagten, das geht nicht.

Das war das Startsignal. Etwas geht nicht? Nichts geht nicht. Alles geht, if I so wish. Das ist Kassaeis Lebensprinzip. Also ging es.

Ein Freund ist Architekt. Der verwies ihn an die Stuttgarter Kollegin Ulrike Mansfeld. Man saß zusammen. Unzählige Stunden. Kassaei wollte eine Küche, die goldfarben lackiert ist. Ein Gold, wie er es auf

Kassaei will das Herz der Gemütlichkeit mit einem Knopfdruck stoppen, wenn es ihm auf die Nerven geht. Misstrau dem Dauerhaften. Die Couch wurde gebaut, so, wie er es wollte. Ein Knopfdruck, und sie ist unter Parkett begraben. Kassaei wollte zwei Schlafzimmer, eines beim Kamin, von einem dünnen Vorhang umgeben. Und eines im Untergeschoß, ein reguläres, großes.

Kassaeis Dachgeschoß, etwa 240 Quadratmeter, sind quasi zwei Wohnungen, zwei Wohnzimmer, zwei

Grund fort. Das Untergeschoß ist der Postmoderne verpflichtet und konventioneller eingerichtet, Absicht auch, denn zu viele Einfälle hätten sich gegenseitig aufgezehrt. Die Wand der Treppe dominiert ein wunderbares Foto des britischen Fotografen Rankin. Eine Menge unterschiedlicher Leute unterschiedlichen Alters starrt den Betrachter an, einer fotografiert den Fotografen mit einer eleganten analogen Canon-Kamera. Das Foto war vor zehn Jahren Cover einer Platte der französischen Kultband Cassius. Derart vergrößert zeigt es die Qualität Rankins und seinen gerechten Wert auf dem durch die Krise instabil gewordenen Kunstmarkt.

Sonst nur Fotos von Muhammad Ali, dem größten Boxer der Welt. Kassaei bewundert, wie dieser seine Parkinson-Erkrankung mit Würde trägt. Ali ist einer gegen den Strich, einer, der sich in entscheidenden Momenten gegen den Mainstream stellte, alle Achtung der Gesellschaft verlor, nur, um diese größer und stärker zurückzugewinnen.

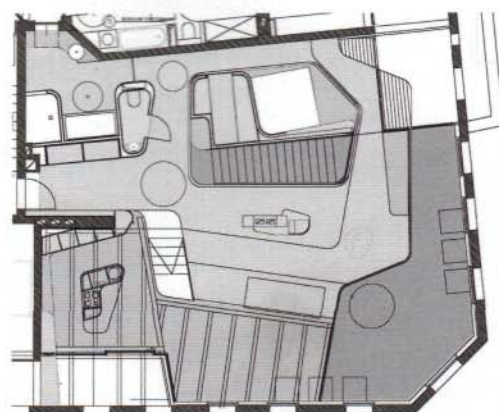
Der kleine und total aufgeräumte Arbeitsplatz Kassaeis zeigt, dass er in seinem privaten Umfeld den Beruf gerne zur Seite legt. Anordnung und Formgebung des Ortes erinnern an eine Hotelrezeption.

Ob das nun der endgültige Platz zum Leben sei? „Ich weiß es nicht“, schließt Kassaei. „Doch ich will, dass diese Wohnung in 30 Jahren ein Klassiker ist. Und dass man weiß, dass ich sie geplant und gebaut habe.“

DACHHAUSBAU KASSAEI/BERLIN

Fertigstellung: 2006 Ort: Berlin/Prenzlauer Berg

Architekten: Ulrike Mansfeld & Georg Bechter, www.mikropolis.net



„Alles geht, wenn man es will“

AMIR KASSAEI

dem Blech eines alten Mercedes Strich-8 gesehen hatte. Er fand die Farbe. Die Küche glänzt. Kassaei wollte eine Couch, die sich automatisch ein- und ausfahren lässt. Vor dem flachen Fernschirmschirm, der wieder in den Kaminblock integriert sein sollte. Und der Kamin sollte wie ein Schornstein eines Schiffes in der Mitte der Wohnung aufragen.

Schlafzimmer, zwei Bäder. Keine zwei Küchen. Ähnlich und doch unterschiedlich eingerichtet. Im Obergeschoß dominiert das Ungewöhnliche. Das Badezimmer ist von einem tapezierten Holzkonstrukt ummantelt, das auch einen Kasten beherbergt. Hier setzt sich das Gold der Küche in goldfarbenen Blättern auf schwarzem



FAMILY SIXPACK

Die Familie Kassaei auf einem sehr individualistischen Familienfoto, das offenbar schon einmal geknickt wurde